

DAS MAGAZIN DER BURKHALTER TECHNICS AG // FRÜHLING 11 //

Grossprojekte Schweiz // Verkehrstechnik // Installationen // Services // Gebäudetechnik // Telematic // Security

aufDRAHT



MITARBEITENDE SIND SEIN KAPITAL
PETER MICHEL FÖRdert MIT
EINEM MITARBEITERPROGRAMM ALLE,
DIE SICH WEITERBILDEN WOLLEN.

ELECTROSUISSE: DANIEL HOFMANN
IST DER EXPERTE IN SACHEN WEITERBILDUNG.

Das Magazin der Burkhalter Technics AG // Frühling 11 //

aufDRAHT

Ausbildung: Bei Burkhalter Technics setzt sich Peter Michel persönlich für die Aus- und Weiterbildung ein. // **Seite 08**

Kurt Wintsch: Die Baustelle verlangt täglich mehr, nicht nur an technischem Wissen, sondern auch an Teamgeist. // **Seite 12**

Tobias Gmür: Der Projektleiter, der beides liebt, die Atmosphäre auf der Baustelle und die Planung und Organisation im Büro. // **Seite 14**

Die Burkhalters kommen: Erika Mühlebach sorgt dafür. // **Seite 16**

Daniel Hofmann, Electrosuisse: Wer nicht am Ball bleibt, ist aus dem Spiel. // **Seite 22**



04



18

Impressum: «aufDRAHT» ist die Kundenzeitschrift der Burkhalter Technics AG Zürich und erscheint in unregelmässigen Abständen.

Konzeption/Text: Claudia Berke, archipress.ch, Chabrey **Grafik:** Othmar Rothenfluh, Zürich

Redaktion: Peter Michel und Margrit Thévoz, Burkhalter Technics, und Claudia Berke, archipress.ch

Korrektorat: Peter Stauffer, Stäfa, und Katharina Bischoff, Zürich

Fotos: Daniel Boschung, Wallisellen **Druckerei:** Reproscan, Zürich

Peter Michel // Geschäftsführer Burkhalter Technics AG //

MITARBEITENDE SIND DAS ENTSCHEIDENDE KAPITAL EINER FIRMA.



Die Firmenkultur ist eine Kultur von Menschen unter Menschen. Bei Burkhalter Technics hat die Pflege dieser Kultur eine lange Tradition. Ich bin überzeugt, dass sich Investitionen in die Menschen, und damit meine ich die Ausbildung von Lernenden und die permanente Weiterbildung der Mitarbeitenden, auszahlen. Es ist mir wichtig, zu betonen, dass ich damit weniger materielle Aufwendungen als vielmehr zeitliche und menschliche meine. Nur wenn Mitarbeitende zufrieden sind, wenn sie gerne zur Arbeit kommen, wenn sie sich entwickeln können, entsteht diese Firmenkultur, von der vor allem unsere Kunden profitieren.

In unserer Kundenzeitschrift «aufDRAHT» stellen wir Ihnen normalerweise Bauten vor, an denen unsere Firma beteiligt ist. Für einmal zeigen wir Ihnen jetzt eine Auswahl aus 480 Mitarbeitenden der Burkhalter Technics, die es erst möglich machen, dass wir so attraktive Bauwerke überhaupt verwirklichen können. Ohne die Projektleiter, die Chefmonteure und auch ohne unsere Lernenden wäre das alles nicht möglich, was Burkhalter Technics Tag für Tag leistet.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich nicht nur bei Ihnen, unseren Kundinnen und Kunden, zu bedanken, sondern vor allem bei allen Mitarbeitenden, die den entscheidenden Beitrag zum Erfolg unserer Firma leisten.

Peter Michel



«DAS ZIEL VON BILDUNG IST NICHT WISSEN, SONDERN HANDELN.» (SPRICHWORT)

LERNENDE SIND BEI BURKHALTER EINE INVESTITION IN DIE ZUKUNFT.



KARL RÜTTIMANN BERUFSBILDNER.

72 Lernende betreut der 59-Jährige bei Burkhalter: Elektroinstallateure, Automatikmonteure und Montage-Elektriker. Seit 39 Jahren arbeitet er bei Burkhalter, seit 21 Jahren kümmert er sich um die Lernenden. Sein Talent im Umgang mit Lernenden und Schnupperlehrlingen hatte er bereits früher als Chefmonteur unter Beweis gestellt. Er selber hat die Technikerschule absolviert. Heute koordiniert er die Ausbildung der gesamten Burkhalter Group.

SARA RADOJKOVIC SIE BETREUT DIE KV-LERNENDEN.

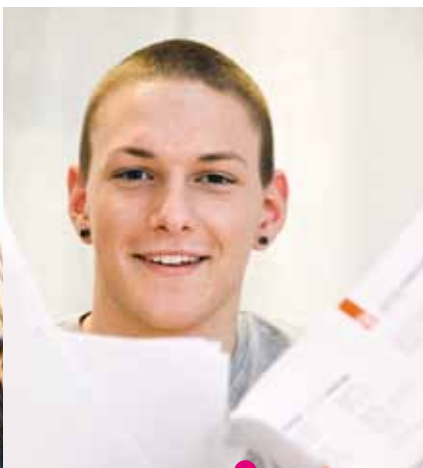
Gerade mal 23 Jahre alt ist Sara Radojkovic und kümmert sich schon seit mehr als zwei Jahren um die Ausbildung der KV-Lernenden. Zwei hat es pro Jahrgang, und Sara ist diejenige, die sie während der gesamten Lehrzeit bis zur Lehrabschlussprüfung betreut. Sie selber steckt mitten in der Ausbildung zur HR-Fachfrau (Human Resources), und das, nachdem sie sich 2007 nach der Lehre bei Burkhalter Technics zur Personalassistentin mit Zertifikat weitergebildet hatte.

Nein, von früher erzählt Karl Rüttimann nicht gerne, aber er ist doch der Meinung, dass vor zehn oder zwanzig Jahren seine Lehrlinge, wie man damals noch sagte, anders waren. «Während der Ausbildung waren sie etwas legerer, aber dann gaben sie Gas.» Heute müssen die Lernenden oft angetrieben werden, damit sie aus ihrem Leben etwas machen. Und genau das ist bei Burkhalter der Sinn und Zweck der Ausbildung. 580 Lernende sind bei der Burkhalter Group schweizweit beschäftigt. Damit zeigt sich das Elektronunternehmen als vorbildlich. «Die Ausbildung von Lernenden ist unsere Investition in die Zukunft», meint auch Karl Rüttimann. Und die macht sich bezahlt. Alle sechs Lernenden, die sich hier präsentieren, wollen nach dem Lehrabschluss im Unternehmen bleiben. Und das Engagement der beiden Berufsbildner Karl Rüttimann und Sara Radojkovic scheint sich auszuzahlen. Die meisten wollen nach der Lehre in eine Weiterbildung einsteigen.

Eine Schnupperlehre ist bei Burkhalter Voraussetzung für einen Lehrvertrag. Damit haben beide Seiten die Möglichkeit, zu sehen, ob Beruf und Firma das Richtige sind. In der Technik sucht sich Karl Rüttimann aus mehr als 210 Bewerbungen 20 aus. «Gute Noten in der Mathematik sind eine Voraussetzung», sagt Rüttimann, und bei Sara Radojkovic sind es die Sprachnoten, die zählen. Aber ansonsten ähneln sich die Kriterien: «Ohne Interesse für den Beruf, anständiges Auftreten und Eigeninitiative», führt Sara aus, «geht hier gar nichts.» Wer den Lehrvertrag bei Burkhalter Technics in der Tasche hat, der wird vom ersten Arbeitstag an gut betreut. Karl Rüttimann und Sara Radojkovic setzen sich regelmässig mit ihren Lernenden zusammen, haben ein offenes Ohr für ihre Schwierigkeiten und suchen auch das Gespräch mit Eltern und Schule. Die KV-Lernenden wechseln während ihrer dreijährigen Lehre alle sechs Monate den Arbeitsplatz, «und für die Buchhaltung muss ich sie alle ein wenig motivieren», schmunzelt Sara Radojkovic. Sie selber arbeitet auch lieber mit Menschen als mit Zahlen.



**DIE LERNENDEN
KV**



**DIE LERNENDEN
TECHNIK**



**BEI BURKHALTER
SEIT 50 JAHREN
WERDEN LERNENDE
AUSGEBILDET.**

580 Lernende sind in der Burkhalter Group über die ganze Schweiz verteilt, 72 alleine an der Hohlstrasse bei Burkhalter Technics. Das war nicht immer so; angefangen hatte der Lehrbetrieb mit 3 Lehrlingen, so hiesien sie damals. Heute werden bei Burkhalter nicht nur Berufsleute für die Elektrobranche ausgebildet – Elektroinstallateure, Automatikmonteure und Montage-Elektriker –, sondern auch Absolventen des KV. Schweizweit koordiniert Karl Rüttimann das Ausbildungswesen für die ganze Burkhalter Group.

**SABRINA
BRUNNER
KV
3. LEHRJAHR.**

Die 19-Jährige steht kurz vor den Abschlussprüfungen. Und das wird streng, gilt es doch nicht nur Berufswissen vor der Prüfungskommission unter Beweis zu stellen, sondern gleichzeitig will Sabrina Brunner die BMS (Berufsmaturitätsschule) abschliessen. Die letzte Station in ihrem Dasein als Lernende ist das Personalbüro. Hier sitzt sie erst seit wenigen Wochen, aber sie ist überzeugt: «Das wird mir gefallen.» Und das kommt nicht von ungefähr, denn am liebsten arbeitete sie am Empfang «wegen des vielen Kontakts.» Und so wird sie nach der Lehre in der Personalabteilung bleiben: «Da habe ich viel mit Menschen zu tun.» Genau das schwebte Sabrina schon bei der Berufswahl vor, und so schnupperte sie als Floristin und Dekorateurin. Am besten hat es ihr im KV gefallen, «in der Elektrobranche». Das will sie gesagt haben.

**CLAUDIO
KÜNZLI
KV
1. LEHRJAHR.**

Mathematik war schon in der Schule nicht sein Ding, dafür Sprachen. Da liegt die KV-Lehre für den 17-Jährigen fast auf der Hand. Trotzdem schnupperte er noch auf dem Bau. Aber er zog das Büro vor. Und es gefällt ihm: «Ich war schon in der Installationsabteilung, und jetzt bin ich bei den Services.» Der Wechsel von Abteilung zu Abteilung bringt den Lernenden nicht nur viel Einsicht in die Firma, sondern fördert auch ihre Integration. Papierkram scheint Claudio Künzli zu mögen. Schon ganz routiniert sortiert er Kreditoren. Er ist überzeugt, die richtige Lehrstelle gewählt zu haben: «Ich wollte in eine grosse Firma. Ich wollte nicht der einzige Lernende sein.» Und darüber hinaus bleibt Claudio Künzli als KV-Lernender viel Zeit für sein Hobby: «Ich mache Leichtathletik; Speerwurf», sagt er nicht ohne Stolz.

**FABIO
TANCREDI
KV
2. LEHRJAHR.**

Wer öfter bei Burkhalter Technics anruft, kennt die Stimme von Fabio Tancredi. Sein halbes Jahr bei Iris Hamzaoui hat er hinter sich. Es hat dem 18-Jährigen gut gefallen. Fabio Tancredi ist ehrgeizig. Er hat die KV-Lehre gewählt, um im Beruf weiterzukommen. Er strengt sich an, weil er wie Sabrina nach der Lehre gerne bei Burkhalter Technics bleiben möchte. Für ihn ist der Elektrotechnikbetrieb genau das Richtige, hat er doch neben dem KV auch als Elektroplaner und Elektroniker geschnuppert. Nicht erstaunlich, gibt er bis jetzt als Arbeitsstationen den Installationen den Vorzug: «Da hat es mir am besten gefallen.» Und wenn er nicht an der Hohlstrasse arbeitet oder die Schule besucht, dann geht er gerne in den Ausgang. Wohin, will er nicht verraten, vielleicht damit er Sara Radojkovic dort nicht begegnet.



**RAYMOND MÜLLER
MONTAGE-ELEKTRIKER
1. LEHRJAHR.**

Raymond muss viel für die Schule tun: «So eine Stunde pro Tag setze ich mich dafür hin.» Dabei ist die Schule nicht wirklich sein Favorit. Er ist ein Handwerker durch und durch, und das am liebsten «unter Strom». Die Berufswahl war für den 16-Jährigen nicht schwierig: «Ich habe noch Polymechaniker geschnuppert.» Am Beruf des Montage-Elektrikers schätzt er vor allem die Atmosphäre auf dem Bau und den Zusammenhalt mit den Kollegen. Auf der Baustelle in Adliswil – hier werden 300 Wohnungen in 25 Häusern im Minergiestandard erstellt – beschäftigt Burkhalter drei Lernende. Einzig das Spitzens und Montieren von Steckdosen schätzt Raymond nicht besonders, dafür ist er mit Feuer und Flamme dabei, wenn es gilt, Heizkreisverteiler anzuschliessen. Nach Feierabend übt er sich im Kampfsport und im Schiessen.

**PATRICK LEHMANN
ELEKTROINSTALLATEUR
2. LEHRJAHR.**

Der 17-Jährige ist schon seit August 2009 in der Lehre bei Burkhalter Technics und überzeugt, den richtigen Beruf gewählt zu haben: «Ich fühle mich wohl auf der Baustelle.» Motiviert haben ihn vor allem Kollegen, die auch Elektroinstallateur werden. Und auch Patrick's Papa hatte als Elektroingenieur sicher einen Einfluss auf die Berufswahl des Sohnes. Klar interessieren ihn neben der Arbeit auch Fussball und Rugby, aber er sieht sein Ziel schon klar vor Augen: «Ich möchte nach dem Lehrabschluss gleich eine Weiterbildung anschliessen.» Zweifel hat Patrick ganz selten, vielleicht dann, wenn es wieder einmal gilt, Wände aufzuspitzen, Dosen zu montieren und das Magazin aufzuräumen. Denn viel lieber beschäftigt er sich mit anspruchsvolleren Dingen wie Anschliessen an Schaltkreisen.

**DANILO SCHNEIDER
ELEKTROINSTALLATEUR,
FÄNGT DIE LEHRE AN.**

Den Lehrvertrag bei Burkhalter Technics hat der 16-Jährige in der Tasche. Noch drückt er aber bis zu den Sommerferien die Schulbank. Seinen freien Mittwochnachmittag verbringt er momentan im Keller an der Hohlstrasse. Dort, wo sich die Lernenden auf die praktische Lehrabschlussprüfung vorbereiten, arbeitet er konzentriert an einem Brett: Eine Lampe, Steckdose und Schalter soll er darauf montieren, eine Material- und Werkzeugliste dazu erstellen und einen dreiseitigen Bericht schreiben. Diese Arbeit ist für die Schule. Dass Danilo sein Schulprojekt dem Strom widmet, ist für ihn nur logisch: «Ich bin in unserer Familie seit jeher zuständig für alles Elektrische. Das interessiert mich einfach.» Die Burkhalters hat er gewählt, «weil das für mich mit all den Weiterbildungsmöglichkeiten die richtige Firma ist».

**MICHAEL BURKHARDT
ELEKTROINSTALLATEUR
1. LEHRJAHR.**

Das Elektrische ist dem 16-Jährigen alles andere als fremd. Sein Vater ist Elektroingenieur. «Ich wollte unbedingt etwas mit Elektrik lernen.» Und das nicht nur, weil Kollegen denselben Beruf gewählt haben. Michael weiss ganz genau, was er will: «Die Lehre wollte ich in einer Grossfirma machen, und dann möchte ich eine Fachhochschule oder eine Uni besuchen.» Darum absolviert er die BMS (die Berufsmittelschule). Sein Betreuer auf der Baustelle in Adliswil, Andy Schneebeili, überlässt dem «Neustift», unter Aufsicht natürlich, schon ganze Tableaus zum Anschliessen. Dass er an zwei von fünf Tagen die Schulbank drückt, ist bei der Arbeit auf der Baustelle nicht zu bemerken. Aber ein Streber ist Michael nicht. Wie alle anderen hasst er es, das Magazin zu putzen. Seine Freizeit verbringt er am liebsten beim Unihockey.

«NUR DIE KONTINUITÄT ERLAUBT ES, DIE FIRMA WEITERZUENTWICKELN.»

PETER MICHEL, GESCHÄFTSFÜHRER
BURKHALTER TECHNICS.



Mit Verve engagiert sich Peter Michel für sein Weiterbildungsprogramm und für die Ausbildung der Lernenden.

Peter Michel besteigt hohe Berge, nicht nur den Kilimandscharo, auch beruflich. Im Jahr 2000 übernahm der Zürcher Oberländer die Geschäftsführung bei Burkhalter Technics an der Hohlstrasse. Und von Anfang an hatte er sich ein hohes Ziel gesetzt: Die Fluktuationsrate von 30 Prozent musste runter. Wie, war ihm klar: «Nur mit einem ausgefeilten Weiterbildungsprogramm können wir die Leute halten.» Von Beginn weg, war er überzeugt, dass das nicht nur das berufliche Know-how verbessern, sondern die gesamte Firmenkultur positiv beeinflussen würde. Und mit einer guten Firmenkultur, mit Mitarbeitenden, die alle am gleichen Strick ziehen, lässt sich eine Firma besser entwickeln.

— **Seit 50 Jahren werden bei Burkhalter Lernende ausgebildet.** Damit war der Boden für die Ideen von Peter Michel vorbereitet. «Das Ziel war und ist dasselbe geblieben: Aus den Lernenden machen wir künftige Mitarbeiter», erklärt Peter Michel. Die Weiterbildung der Installateure auf dem Bau aber lag brach. Mit dem Weiterbildungsprogramm etablierte Peter Michel einen Bildungskreis: vom Installateur über den Sicherheitsberater, dann Projektleiter bis zum Meister. So sieht der klassische Ausbildungsweg aus. Und dabei unterstützt Burkhalter seine Leute mit einem Darlehen für die Schulkosten und mit einer grosszügigen Regelung für Urlaubstage, sei es für den Unterricht oder die Prüfungsvorbereitungen: «Die Ausbildung bis zum Projektleiter kostet rund CHF 20 000.–. Das übernehmen wir und schreiben dem







«WEITERBILDUNG IST EIN MITTEL, DIE MITARBEITENDEN AUF DEM BAU ÜBERHAUPT ZU HALTEN.»

Mitarbeitenden CHF 750.– pro Monat gut. Verlässt er die Firma, bevor die CHF 20 000.– abgeschrieben sind, muss er den Rest zurückzahlen», erläutert Peter Michel das System. Burkhalter kennt aber auch andere Weiterbildungen, die mit demselben System bezahlt werden. Zum Beispiel technische Schulungen, vor allem für die Mitarbeitenden in der Gebäudeautomation: «Eine komplexe Anlage zu verstehen, zu automatisieren und energietechnisch zu optimieren, erfordert sehr viel Wissen», erklärt Peter Michel. Er schlägt mit seinem Weiterbildungsprogramm mehrere Fliegen mit einer Klappe. Die Fluktuationsrate ist innerhalb von zehn Jahren auf fünf Prozent gesunken, die Motivation für den Beruf steigt, denn Installateur ist bei Burkhalter keine Einbahnstrasse, die Teamkultur hat sich verbessert, die gesamte Firma hat sich technisch und organisatorisch weiterentwickelt.

— **Das alles lässt sich Burkhalter Technics auch etwas kosten.** Nicht nur die jungen Installateure und Telematiker werden mit dem Weiterbildungsprogramm gefördert. Alle Mitarbeitenden

sind einem permanenten Fortbildungsprozess unterstellt. Die Ausbildung der Lernenden ist das Fundament. «Die Schweiz hat eines der besten Modelle, um Schulabgänger in die Wirtschaft zu integrieren. Die Ausbildung bei Burkhalter ist ausgelegt auf die zu erreichenden fachlichen Ziele und die Entwicklung der Lernenden nach der Ausbildung.» Peter Michel erreicht damit, dass nach drei bis vier Jahren bei Burkhalter selbstbewusste und leistungswillige junge Leute im Beruf stehen, die ihre Chancen selbstständig erkennen und motiviert genug sind, sie auch zu packen.

— **«Die Teambildungsseminare in Andiast,** die Kurse für Baumonteur im Elektro-Bildungs-Zentrum (EBZ), Kurse für sichere Installationen und die Sicherheit der Installateure im Umgang mit Elektrizität, entwickelt mit Fachleuten von Electrosuisse, Erste-Hilfe-Kurse, die internen Schulungen für Kalkulation, Organisation, Kommunikation, Rechte und Pflichten, dazu Führungskurse», zählt Peter Michel auf, kosten die Firma gegen eine Million Franken jährlich. Unter anderem wird bei Burkhalter Sicherheit grossgeschrieben. Dank der konsequenten Weiterbildung in diesem Bereich konnte die Firma ihre Versicherungsprämien innerhalb von zehn Jahren auf einen Viertel senken. Peter Michel ist es wichtig, dass erwähnt wird, dass «wir nicht nur diejenigen fördern, die Projektleiter werden wollen, sondern auch die Installateure, die ohne Baustaub nicht zufrieden sind. Sie können sich zu leitenden Monteuren und Chefmonteuren weiterbilden.»

— **Dass die Kunden das hohe Bildungsniveau, die Kompetenz der gelben Mitarbeitenden und die Umgangsformen schätzen,** ist ein weiterer Effekt, den Peter Michel gerne erwähnt. Für den Geschäftsführer zählen neben fachlichen Kompetenzen auch die menschlichen: «Wir beobachten unsere Mitarbeitenden. Sie brauchen neben Willen, Fähigkeiten auf der Baustelle und in der Schule auch Führungsqualitäten und Respekt, sowohl für ihre Leute als auch für die Kunden.»

— **Wer die Auswahl besteht, kann es bis nach ganz oben schaffen.** Nach dem Projektleiter, der einem Team von bis zu 30 Mitarbeitenden vorsteht und auch mehrere grössere Objekte betreut, ist das Ende der Fahnenstange an betriebsinternen Aufstiegsmöglichkeiten noch lange nicht erreicht. Wer sich hier bewährt, wird Teamleiter. «Da muss einer dann schon über sehr viel organisato-



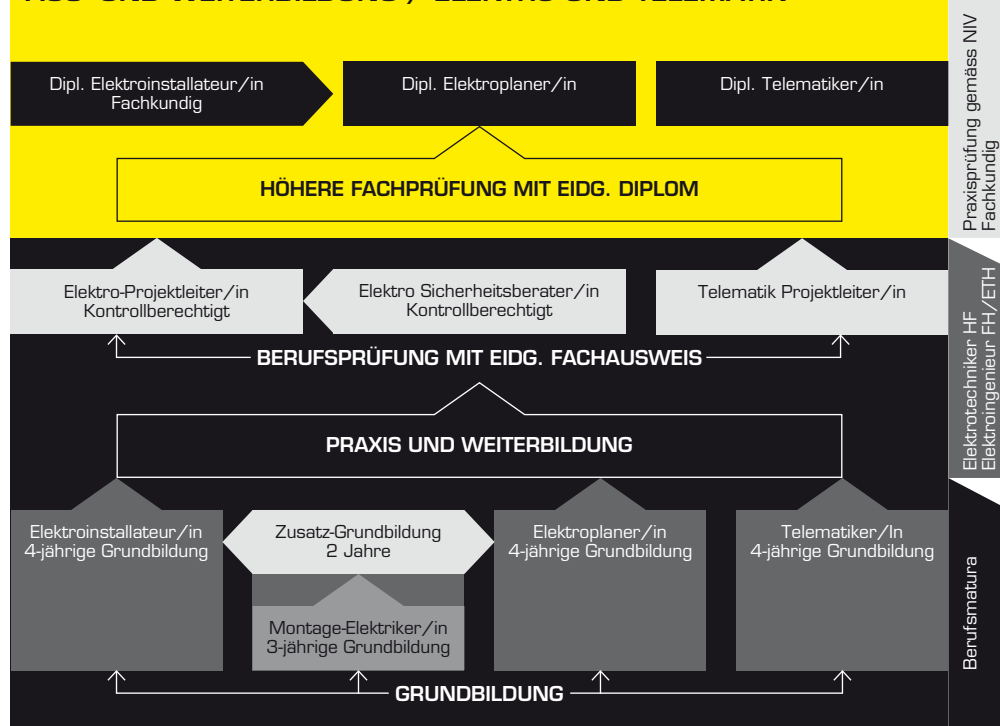
PETER MICHEL VON DER BAUSTELLE AUF DEN CHEFSSEL.

Peter Michel hat fast sein ganzes Berufsleben bei Burkhalter verbracht. Nur die Lehre als Elektromonteur hat er in einem Kleinbetrieb absolviert. Aber gleich danach kam er zu Schultheis-Möckli in die Serviceabteilung. Nach dem Militärdienst machte er sich auf Wanderschaft, um schnell festzustellen, dass er lieber beruflich vorwärtskommen wollte. Er absolvierte eine Handelsschule und danach die Meisterprüfung in Rekordzeit. Nach vier Jahren als Projektleiter hievte ihn Ernst Burkhalter auf den Chefsessel bei Schultheis-Möckli. Im Jahre 2000 kam er als Geschäftsführer an die Hohlstrasse. Er sagt: «Organisation habe ich von meiner Mutter gelernt, die finanzielle Führung von Ruth Burkhalter, das vernetzte Denken und Fühlen von Ernst Burkhalter.»

Ohne permanente Weiterbildung – Kurse in Mitarbeiterführung, finanzieller Betriebsführung, Marketing und SKU (Schweizerische Kurse für Unternehmensführung), – hätte er es wohl nicht auf seinen heutigen Posten geschafft.

ELEKTROINSTALLATEUR IST EIN BERUF MIT ZUKUNFT OHNE TECHNISCHE WEITERBILDUNG UND OHNE BAUSTELLEN- ERFAHRUNG WIRD BEI BURKHALTER NIEMAND PROJEKTLIEFER.

AUS- UND WEITERBILDUNG / ELEKTRO UND TELEMATIK



risches und kaufmännisches Wissen verfügen», charakterisiert Peter Michel den Job. Schliesslich ist er auch verantwortlich für den optimalen Einsatz und die Anstellung von neuen Mitarbeitenden, den Aufbau einer effizienten Infrastruktur auf den Baustellen und die Materialbeschaffung. Wer sich hier bewährt und bereit ist, noch einmal in die Schule zu gehen, Führungskurse zu besuchen, einen MBA an einer Wirtschaftsschule zu absolvieren, sich mit Finanzflüssen und Baugesetzen zu befassen, der kann Bereichsleiter werden. Die sechs Bereichsleiter Thomas Dubs (NL Wettlingen), Marco Rusca (Services), Thomas Enggist (Installationen), Fred Häsler (Telematic), Hans-Peter Gasser (Gebäudetechnik) und Marc Lätsch (Grossprojekte) sind alle auch Mitglieder der Geschäftsleitung. Dazu kommt Heinz Haag, Leiter Business Services.

DER CHEFMONTEUR KANN MEHR ALS INSTALLIEREN. ER KANN ORGANISIEREN.

KURT WINTSCH HAT EIN GUTES AUGEN FÜR DAS ELEKTRISCHE.

Seit wenigen Wochen ist es offen, das Hotel Ramada. Noch gilt es, ein paar Dinge ganz fertigzustellen. Da nimmt Kurt Wintsch am besten den Schraubenzieher und das Messgerät selber in die Hand.

Eigentlich wäre Kurt Wintsch gerne Innenarchitekt geworden. Dazu hätte er eine Schreinerlehre benötigt. Aber schon während der Schnupperlehre war klar: «Das gefällt mir nicht, nur Furnierplatten leimen, fräsen und hobeln», kramt er in seinen Erinnerungen. Da war die Arbeit mit Strom viel abwechslungsreicher: immer wieder eine andere Baustelle und Technik, die sich rasant entwickelt. Seine Schnupperlehre absolvierte er im Hotel Novapark: «Ich stand in der Mitte des Kellerkorridors, musste die Kommandos <ziehen> und <stossen> weitergeben.» Seine Lehrzeit begann er auf der Baustelle des Einkaufszentrums Regensdorf im Hotel Mövenpick. «Da war ich übrigens vor kurzem als Chefmonteur beim Umbau mit dabei», erzählt er.

— **In seine Position als Chefmonteur ist Kurt Wintsch hineingewachsen.** «Eine Ausbildung wie heute gab es noch nicht», erzählt er. So hat er interne Weiterbildungen besucht und sich mit Kursen laufend auf den neuesten technischen Stand gebracht. Menschen führen und Baustellen organisieren, das hat sich der Stadtzürcher step by step angeeignet. «Ich hatte immer ein gutes Auge.» Damit erklärt Kurt Wintsch seinen Aufstieg zum Chefmonteur. In seiner heutigen Position ist er vor allem für Grossbauten zuständig. Das ist auch, was ihn interessiert: «Am liebsten Bauten von A bis Z.» Ganz begeistert erzählt er von Eigentumswohnungen, wo er sich mit den Ansprüchen verschiedenster Käufer auseinandersetzen musste. Bis zu 20 Mann arbeiten normalerweise unter seiner Führung. Beim Bau der Swiss Re in Adliswil waren es noch viel mehr mit mehreren bauleitenden Monteuren: «Auf die muss ich mich verlassen können.»

— **Für die Projektleiter sind die Chefmonteure die entscheidenden Partner auf der Baustelle.** Mit Kurt Wintsch sind sie gut bedient, und das nicht nur dank seinem guten Auge. So hat er für das Hotel City (Ramada) mit 165 Zimmern ein Grundschema mit Zeitplan und Materialliste erstellt: «Auf jeder neuen Baustelle arbeite ich auch wieder mit neuen Leuten. Das muss ich strukturieren.» Und hier muss er auf jeden zählen können: «Ob funktioniert, was ich mir gedacht habe, das sehe ich erst am Schluss», erklärt er. Mit «Jedem» meint er alle seine Mitarbeiter: «Wenn ich nicht weiss, was die tun, oder sie nicht sauber arbeiten, dann brennt am Schluss doch kein Licht.»

— **An der Hohlstrasse hat der Chefmonteur nicht mal ein Büro.** «Mein Computer läuft überall, auf der Baustelle und zu Hause.» Und so richtet er sich sein Büro immer dort ein, wo er gerade arbeitet. Im Hotel City unten im Keller mit Tisch und Ablage und Computer. Die Burkhalters an der Hohlstrasse sehen ihn ein- oder zweimal pro Monat: «Ich komme zum Rapport und an Besprechungen.» Dann geht er wieder dahin, wo er sich am wohlsten fühlt: auf die Baustelle.





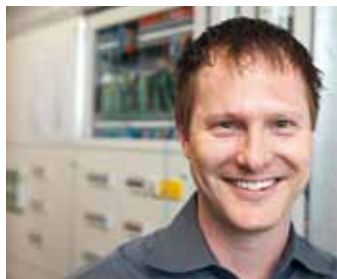
**KURT WINTSCH
GANZ OHNE DRAHT MACHT
DIE ARBEIT KEINEN SPASS.**

1973 hat er bei Burkhalter angefangen als Elektromonteur-Lehrling. Heute ist der 54-Jährige Chefmonteur und hat schon viele grosse Baustellen geleitet: das Mythenschloss der Swiss Re, die Implan in Dietlikon und als letztes grosses Werk, das Hotel Ramada an der Badenerstrasse in Zürich.



WAS UNTER SPANNUNG STEHT, ZIEHT IHN FAST MAGISCH AN.

TOBIAS GMÜR LEITET GROSSE PROJEKTE UND HAT GROSSES VOR.



«Mehr als zwei Millionen Franken hat alleine das Elektrische der Villa am rechten Zürichseeufer gekostet», erzählt Gmür nicht ohne Stolz. Und es fehlt hier wirklich nichts, was das Herz eines Technikbegeisterten höher schlagen lässt: von der geheizten Steinbank in der Dusche über die Infrarotlampe über jedem Waschtisch, von den Scheiben, die auf Knopfdruck von durchsichtig zu intransparent wechseln, vom beleuchteten Wasserfall im Hallenbad bis zur Lüftung, die sich den individuellen Bedürfnissen jedes Bewohners anpasst, und dem Kronleuchter, der zum Putzen gesenkt werden kann. Und alles ist natürlich per Touchpanel bedienbar. Gesteuert und geschaltet wird per KNX und AMX (Audiovideosteuerungssystem). Vieles steht unter Strom. Da ist Tobias Gmür als Projektleiter gefordert. Und genau das macht ihm Spass. Er liebt die Herausforderung: «Entscheidungen, komplizierte Abläufe und die Beratung der Kunden, das gefällt mir an meiner Arbeit.» Dass dabei die Familie, Tobias Gmür ist verheiratet und hat eine 3-jährige Tochter, zu kurz kommt, das hat er während seiner langen Ausbildungszeit in Kauf nehmen müssen. Aber jetzt ist Schluss.

— **Die vergangenen fünf Jahre ging jedes Wochenende für die Weiterbildung drauf.** Im August 2010 hat Tobias Gmür die Meisterprüfung bestanden, und jetzt will er sich auch mal wieder um anderes als die Schule kümmern. «Ich wollte bis 30 den Meister haben.» Neben dem Zusammensein mit der Familie möchte er wieder Sport treiben, schliesslich zeigt der Träger des Schwarzen Gurtes auch auf der Judomatte, wer der Chef ist. Gmür wird sich nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen. Mit Freunden hat er electromind.ch entwickelt, ein Projekt, mit dem er die Aus- und Weiterbildung für andere vereinfachen und fördern möchte. Zu Hause ist er aber auf dem Bau, sei es im Mobimo Tower, in der Villa mit Blick auf den Zürichsee oder einer Wohnsiedlung am westlichen Stadtrand Zürichs, die noch in Planung ist. Gmür ist ein Teamplayer: «Nur dank meinen engagierten Mitarbeitenden schaffe ich es, so viele Projekte parallel zu leiten.»

— **Wenn immer etwas unter Spannung steht, ist der 29-Jährige voll bei der Sache.** Und das war schon immer so. Bereits als 14-Jähriger arbeitete er in der schulfreien Zeit in einer Elektrobude: «Mir gefällt alles, was mit Elektroberufen zu tun hat: die Abwechslung auf den Baustellen, vom Rohbau in die schicke Bank; die Bandbreite der Arbeit: eine Steuerung zum Laufen bringen und einen Fehler in der Verdrahtung suchen.» In seiner Funktion als Projektleiter haben sich natürlich auch die Aufgaben gewandelt. Heute arbeitet Gmür mit den Spezialisten auf der Baustelle, sucht nach Lösungen mit dem Architekten und dem Elektroplaner, führt sein Team und sitzt auch oft im Büro in Altstetten.

— **«Alle meine Ausbildungen machen sich täglich bezahlt.»** Nicht nur die Meisterprüfung und der Projektleiter kommen ihm zugute. Auch dass er sich nach der Lehre zum technischen Kaufmann hat ausbilden lassen, davon profitiert er täglich: «Ich habe dort viel Betriebswirtschaftliches gelernt und meinen Horizont in Sachen Allgemeinbildung erweitert.» Diese Sicherheit spüren Mitarbeiter, Architekten und Bauherren. Beim Rundgang durch die Villa wird der junge Projektleiter im Hallenbad vom zuständigen Elektroplaner kurz um Rat gefragt, im Serverraum umringen ihn die Installateure von Burkhalter, die ganz sicher sein wollen, dass bei der Inbetriebnahme alles richtig läuft. Mittendrin blättert Tobias Gmür ruhig in seinen Akten und weiss offensichtlich auf alles eine Antwort.



Tobias Gmür kann stolz sein. Es funktioniert: Der Wasserfall im Hallenbad rauscht mit Lichterspiel, und der Kronleuchter in der Eingangshalle senkt sich auf Knopfdruck nieder. Antonio de Luca, der Bauleiter, hat da einen entscheidenden Anteil geleistet. Das will Gmür betont haben.



TOBIAS GMÜR BAUSTAUB IST SEIN LEBENSELIXIER.

Er ist ein Burkhalter durch und durch. Schon die Lehre als Elektroinstallateur hat der 29-Jährige an der Hohlstrasse absolviert und sich dann kontinuierlich bis zum Meister weitergebildet. Einen kleinen Abstecher hat er in die Elektroplanung gemacht. Zweieinhalb Jahre ist er dort geblieben, aber dann hat ihm die Bauluft gefehlt.

**ERIKA
MÜHLEBACH
IMMER AM
UND AUF DRAHT.**

Das Telefon ist ihr Lieblingsarbeitsgerät. Das kommt nicht von ungefähr. Die 64-Jährige ist gelernte Telefonistin PTT. Auch wenn das zu Anfang nicht ihr Traumberuf war – Erika wäre gerne Hochbauzeichnerin geworden –, so ist er es im Laufe der Jahre geworden. Nach einem kurzen Ausflug zu Mercedes, als Telefonistin natürlich, kam Erika Mühlebach 1984 an den Empfang zu Burkhalter. Seit dem Jahre 2000 ist sie die Disponentin in der Serviceabteilung von Burkhalter Technics und dirigiert acht Installateure in und um Zürich von Notfall zu Notfall.

«ICH VERDIENE MEIN GELD MIT SCHWATZEN UND EINEM SCHUSS PINGELIGKEIT.»

GESPRÄCH MIT ERIKA MÜHLEBACH, SERVICEDISPONENTIN KUNDENDIENST.

Sie versprüht gute Laune, gepaart mit viel Energie und Durchsetzungskraft. Dass Erika Mühlebach im September 2011 in Pension geht, ist schlecht vorstellbar. Burkhalter Technics ohne «die Hexe von Altstetten», wie sich selber nennt?

— **Sie wird wohl auch nach ihrer Pensionierung viel am Telefon hängen und statt Installateure zum Beispiel die Sportschützen vom Albisgüetli auf Trab halten, die Kollegen ihres Mannes.** Um eine Antwort ist die quirlige Blondine nie verlegen, vor allem am Telefon: «Ich <schnurre> gerne, aber lieber ohne Visàvis.» Und so blieb Erika Mühlebach nach der Lehre zur eidg. diplomierten Telefonistin PTT fünf Jahre lang bei der Auskunft, damals 111. Sie schwärmt von der Zeit: «Wir gaben Auskunft über Kino, Theater und die Zugverbindungen, über den medizinischen Notdienst und die SAC-Hütten, das natürlich neben den gesuchten Telefonnummern.»

— **Kein Wunder, gefiel es ihr am Empfang bei Burkhalter, zuerst an der Dachlernstrasse, ab 1993 im neu gebauten Burkhalterhaus an der Hohlstrasse.** Von 1984 bis 2002 war Erika Mühlebach die Stimme und das Gesicht der Burkhalters. «Zwei Leute sassen unten, es gab noch keine Durchwahl, jedes Telefon kam bei uns vorbei, jeder Mitarbeiter und jeder Besucher.» Eine, die damals schon mit von der Partie war, ist Iris Hamzaoui, die heute am Empfang sitzt. «Ich liebte diese Arbeit, viel spontanen Betrieb, den direkten Kontakt und abends keine Pendenzen, die sich stapeln», so beschreibt Erika Mühlebach ihre Arbeit am Empfang. Dann wurde die Durchwahl eingeführt, die Arbeit wurde weniger, und Erika Mühlebach wechselte den Job.

— **Den direkten Kontakt hat Erika Mühlebach in ihrem neuen Job als Servicedisponentin im Kundendienst behalten,** und unruhig ist es im zweiten Stock auch. «Planbar ist in dieser Abteilung nichts», und dass sich keine Pendenzenberge stapeln, dafür hat sie neben Schnelligkeit und Übersicht einen simplen Trick: «Ich bin pingelig und dulde keine Schlamperei.» Sie gibt aber zu, dass sie im Kopf die Arbeit nach Hause nimmt und Abschalten ihr schwerfällt.

— **Da ist sie froh, dass alle ihre Mitarbeitenden «ausgebildete Stromer» sind.** Erika Mühlebach schmunzelt: «Die haben es nicht leicht mit mir.» Die fünf Servicemonteur fürs Elektrische, einer fürs Telefon und zwei nur für Swisscom-TV können davon wohl ein Lied singen. So trichtert sie ihnen Tag für Tag ein: «Du bist ein Burkhalter.» Sie jedenfalls ist eine Burkhalter – durch und durch.





IM ELEKTRO-BILDUNGS-ZENTRUM DREHT SICH ALLES UM DEN STROM.

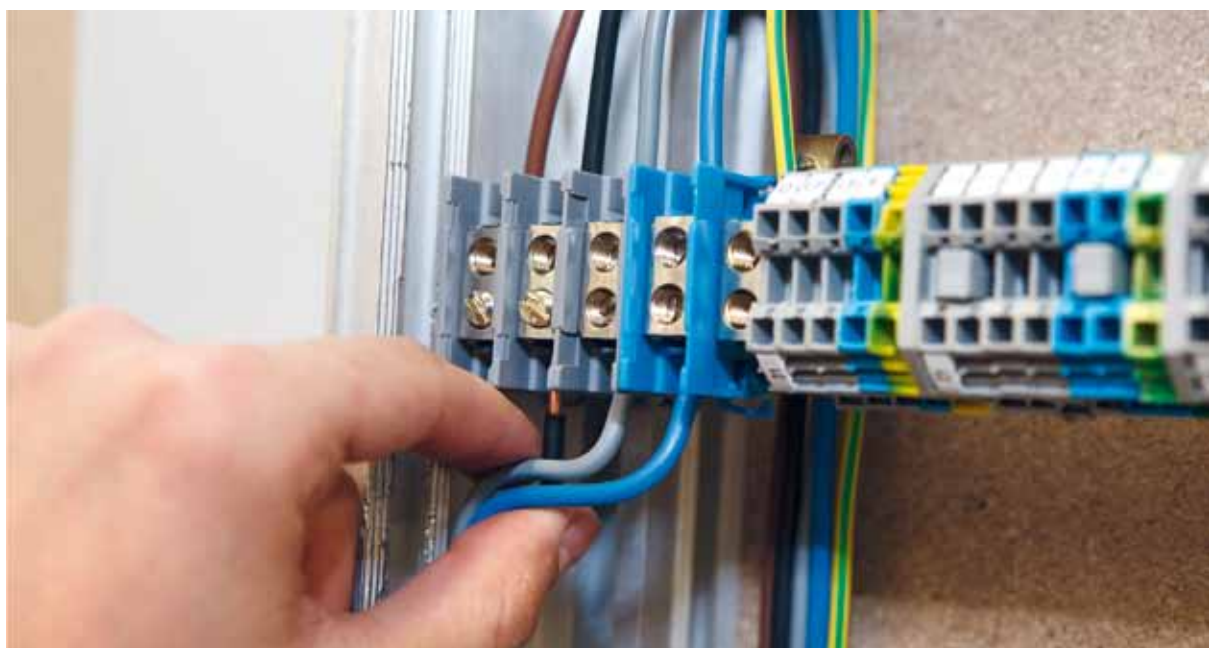
«NIE AUSGELERNT»,
DAS WIRD HIER VERMITTELT.



Drei Wochen lang sind sie am Werk, die Lernenden aus dem 2. Lehrjahr, begleitet, instruiert und beobachtet von Saverio Campanella.



Sie lachen und reissen Witze, die 15 jungen, zwischen 17 und 19 Jahre alten Männer. «Ich bin auch zuständig, dass die Stimmung nicht aus dem Ruder läuft», sagt Saverio Campanella, 30, der diesen Kurs leitet. Sie kommen aus verschiedenen Betrieben, kleinen und grossen. Davide Spano ist von Burkhalter Technics. Er arbeitet konzentriert an seiner Kursaufgabe, der Verdrahtung eines Unterverteilers (UV). Trotz der ausgelassenen Stimmung sind alle bei der Sache. «Auf dem Bau durfte ich das noch nie machen», sagt ganz stolz Satti Nabil. Viele der Lernenden spitzen im Lehrbetrieb viel und haben nur selten mit Strom zu tun. Im Elektro-Bildungs-Zentrum (EBZ) ist das ganz anders. Hier dreht sich alles um den Strom. Der Kantonalverband der Zürcher Elektro-Installationsfirmen (KZEI) ist Träger des EBZ in Effretikon. Das Zentrum existiert seit 1972. Mehr als 1700 Lernende werden dort Jahr für Jahr praktisch geschult, Elektroinstallateure, Montage-Elektriker und Elektrozeichner. Neben dem wöchentlichen Tag in der Berufsschule gehören je drei Wochen in den ersten drei Lehrjahren und zwei Wochen im Jahr vor der Schlussprüfung fest ins Ausbildungsprogramm. «Zählerverdrahtung und Verdrahtung des UV» heisst die Aufgabe für die drei Wochen im 2. Lehrjahr.





— **Die Schulwochen beginnen mit einem praktischen und schriftlichen Eintrittstest.**

«Da sehe ich schon, wo die alle stehen», sagt Saverio Campanella. Und das ist sehr unterschiedlich. «Einige können schon ganz gut ein Schema umsetzen, andere wissen nicht einmal, welches Werkzeug es wozu braucht.» Aber genau dafür sind sie hier.

— **Die Ausbildung ist praxisnah.** Saverio Campanella setzt für jeden Arbeitsschritt eine Zeitvorgabe und ein konkretes Ziel: «Heute werden die Sicherungen und Abgänge sauber verdrahtet.» Und damit keiner am Ziel vorbeischießt, kontrolliert der Kursleiter den Stand der Arbeiten laufend und bespricht die Fehler sofort. Saverio Campanella wird ernst genommen. Bis vor drei Monaten hat er noch selber installiert und weiss, wovon er spricht. Seinen Meister hat er vor einem knappen Jahr gemacht. Die Jungs schätzen den jungen und kompetenten Kursleiter. «Diese Klasse arbeitet sehr gut mit», lobt Campanella. Und wirklich schrauben sie exakt, glätten ihre Drähte, ohne dass sie dazu angehalten werden, schalten dazwischen mal eine Denkpause ein und besprechen sich mit den Kollegen. Klar, das Ziel ist selbstständiges Arbeiten, «aber miteinander Lösungen suchen, das unterstütze ich», sagt Campanella.

In der ersten Woche geht es um Sicherungen und Abgänge. Der Kursleiter will nicht nur sicher sein, dass die Lernenden den Stoff verstehen und das vorgegebene Schema realisieren können, sondern er will auch saubere Arbeit sehen.

— **Ab der zweiten Woche werden die Aufgaben anspruchsvoller.** Dann stehen die Lichtsteuerung, die Verdrahtung der verschiedenen Komponenten, das Verbinden und die Steuerung im UV auf dem Programm. Es ist die Aufgabe von Saverio Campanella, dass da keiner den Anschluss verpasst. So beantwortet er geduldig Fragen nach der richtigen Drahtwahl und dem Werkzeug. Wenn es sein muss auch mehrmals. Die Ziele sind den Jungs bekannt, genauso wie die Bewertungskriterien: Funktion, Installation und sauberes Arbeiten. «Unschön verdrahtete Anschlüsse sehen einfach nach Pfusch aus», begründet Campanella die Anforderung.

— **Trotz der vorgegebenen Zeit** schätzt Davide Spano, dass er hier in Ruhe arbeiten kann, ohne Lärm und Dreck und Staub und «ohne die Hektik auf der Baustelle». Auch die beiden 17-Jährigen Natil Satti und David Riga sind ganz begeistert, dass sie für einmal so schön arbeiten können. Sie treten immer mal wieder einen Schritt zurück und bewundern gegenseitig das Werk des anderen.

DIE FRAGEN VON DER BAUSTELLE BEANTWORTET DER KURS IM EBZ.

BURKHALTERS INSTALLATEURE MACHEN SICH AUF FEHLERSUCHE.

Beweisen müssen sie sich nichts mehr. Die gelernten Elektroinstallateure sind alle von Burkhalter Technics und kennen ihr Metier. Und doch stossen sie auf der Baustelle ab und zu an Grenzen. Im Kurs «NIN 2010 und Messungen in der Praxis» werden diese Grenzen weitergezogen.

Im zweiten Stock ist es mucksmäuschenstill. Gruppenweise sitzen die Elektroinstallateure mit ihren Messgeräten vor verschiedenen Tableaus. Dort geht eine Lampe nicht an, und nebenan funktioniert die Steckdose nicht. Das sind alltägliche Situationen für Servicemonteur. Auf dem Bau drängt die Zeit, die Fehlersuche muss also effizient erfolgen. Hier haben die Installateure im dreitägigen Kurs Zeit, Fragen zu stellen, sich mit Kollegen zu beraten und auf das Fachwissen des Kursleiters zurückzugreifen. Unterstützt wird der praktische Teil mit Theorie zu Messgeräten und auch mal mit einem Tipp: «Bei der Fehlersuche immer in der Mitte beginnen, dann müssen Sie weniger aufschrauben», erklärt der Kursleiter.

— **Peter Alder, Berufsbildner, leitet den Kurs.** Er ist der Spezialist im EBZ für Messtechnik «und Sonnenenergie», ergänzt er. Geduldig erklärt er die Funktionen der Messgeräte und macht mit einer geschickten Frage Uwe Richter auf den Fehler aufmerksam, den er mit seinem Kollegen schon eine Weile vergeblich gesucht hat.

1990 wurde das EBZ erweitert, und seither sitzen hier jährlich bis 900 Unternehmer und Berufsleute aus dem Elektro-Installationsgewerbe in Weiterbildungskursen. Ein 12-tägiger Kurs bildet Elektroinstallateure beispielsweise zum Elektro-Bauleiter KZEI aus. Unter dem Titel «Weg ins Solarzeitalter» erfahren die Kursteilnehmer Möglichkeiten der Energieoptimierung mit Solarenergie oder der Warmwasseraufbereitung.

— **Für Installateure und Monteure ist die permanente Weiterbildung das A und das O des Berufslebens.** Die Burkhalter-Klasse konzentriert sich. Eugen Balczarek arbeitet am Zürcher Flughafen, und er ist überzeugt, das Gelernte in der Praxis bald anwenden zu können.



TECHNOLOGIEN WANDELN SICH UND DAMIT AUCH DIE ARBEIT AUF DEM BAU.

GESPRÄCH MIT DANIEL HOFMANN, LEITER WEITERBILDUNG ELECTROSUISSE.

Daniel Hofmann hat ganz klare Vorstellungen, wenn es um Berufe geht, vor allem um solche in der Elektrobranche. Bei jedem Wort wird klar, er weiss, wovon er spricht. Der Mann mit Jahrgang 68 hat als gelernter Elektromonteur einen langen Berufsweg bis hin zum dipl. Elektroinstallateur (Meister) absolviert. Und er sagt: «Entscheidend ist die Freude am Beruf.» Und mit dieser Freude kam bei Hofmann nach der Lehrabschlussprüfung der Wunsch nach Weiterbildung: «Ich habe in der Zusammenarbeit mit Kollegen, Auftraggebern und Vorgesetzten gespürt, dass ich mehr erreichen möchte.» Und so besuchte er als Erstes eine Handelsschule, um die Allgemeinbildung à jour zu bringen. Unterstützung erhielt er durch seine Arbeitgeber. So konnte er für die Schule und die Prüfungsvorbereitungen freinehmen. Die Ausbildungskosten berappte er selber. Der Handelsschule folgte die Ausbildung zum Kontrolleur, dem heutigen Sicherheitsberater, dann zum Meister.

— **Daniel Hofmann sieht in seiner heutigen Funktion als Leiter der Weiterbildung bei Electrosuisse**, dass vor allem die grossen Firmen viel in ihre Mitarbeitenden investieren, ihnen mit der Möglichkeit, Urlaub zu nehmen, unter die Arme greifen, und Darlehen für die Schulkosten gewähren. «Da hat sich in den vergangenen Jahren viel getan», sagt er. «Bei uns stehen in der Weiterbildung die sichere Anwendung von Elektrizität, die Sicherheit bei Netzen, Installationen und Geräten im Vordergrund.» So ist Electrosuisse als Fachorganisation auch zuständig für Normen, für die Geräteprüfung und die Inspektion von Installationen und Netzen.

— **Die Organisation erfüllt mit ihren 1920 Firmenmitgliedern und über 4550 Ingenieuren, Technikern und Berufsleuten eine wichtige Funktion**, wenn es um den Know-how-Transfer und ums Networking innerhalb der Elektrobranche im In- und Ausland geht. Ohne all diese Aufgaben wäre auch die Abteilung Weiterbildung nicht denkbar. Daniel Hofmann sieht seine Abteilung als Un-



Als Lehrling wollte er abwechslungsreiche Arbeit. Als Elektromonteur hatte er die auf der Baustelle, als Leiter Weiterbildung als Lehrer und Entwickler von Kursen.





**DANIEL HOFMANN
GELERNTER
ELEKTROMONTEUR.**

Der 43-Jährige kennt Burkhalter Technics aus dem Effeff, schliesslich arbeitete er dort als Projektleiter in der Service- und Unterhaltsabteilung.

Daniel Hofmann verfügt über eine breit gefächerte Weiterbildung und steht heute bei der Electrosuisse einem Team von 10 Mitarbeitenden vor, die sich alle um die Weiterbildung kümmern. Nach der Lehre als Elektromonteur, die für Hofmann auf der Hand lag, denn er wollte draussen arbeiten, keinen festen Arbeitsort haben, etwas mit den Händen tun, und das so vielseitig wie möglich, wagte er den Sprung in die Selbstständigkeit. Nach seiner Tätigkeit als Partner in einem Kleinbetrieb mit 15 Mitarbeitenden suchte Hofmann eine neue Herausforderung in der Weiterbildung. Das Vielseitige ist ihm geblieben, die wechselnden Baustellen hat er gegen Schulungsräume eingetauscht.



ELECTROSUISSE GARANTIERT DIE SICHERE ANWENDUNG DER ELEKTRIZITÄT.

Sicherheit ist die Hauptaufgabe der anerkannten Fachorganisation für Elektro-, Energie- und Informationstechnik mit Sitz in Fehraltorf. Die Organisation bietet Dienstleistungen für die gesamte Elektrobranche. 4550 Fachleute und mehr als 1900 Firmen sind hier zusammengeschlossen. Neben Kursen für die Sicherheit bildet Electrosuisse Betriebselektriker aus und beantwortet ihren Mitgliedern alle Fragen rund um Strom, erläutert die elektrische Gesetzgebung und Normierung. Als eine bedeutende und neutrale schweizerische Fachorganisation richtet Electrosuisse verschiedenste Weiterbildungsveranstaltungen in den Bereichen der Elektro-, Energie- und Informationstechnik sowie der Nothilfe aus.

Electrosuisse in Fehraltorf ist die anerkannte Fachorganisation auf den Gebieten Elektro-, Energie- und Informationstechnik.



ternehmensteil mit einem Leistungsauftrag. «Natürlich stehen wir da in Konkurrenz zum klassischen Kurswesen», räumt er ein. Darum verzichtet Electrosuisse auch auf die berufliche Weiterbildungsleiter in der Elektrobranche: vom Elektroinstallateur zum Sicherheitsberater, vom Sicherheitsberater zum Projektleiter und dann zur Meisterprüfung. «Dies ist die Domäne des VSEI (Verband Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen), zu welchem Electrosuisse enge Verbindungen pflegt», unterstreicht Hofmann. Er und sein Team sehen sich in erster Linie als Wissensvermittler für Berufsleute aus allen Fachbereichen der Elektrotechnik.

— **Das Kursangebot bei Electrosuisse ist nicht nur umfangreich, sondern kann auch individuell auf den Kunden, sprich die Firma, angepasst werden.** So hat Hofmann vor einigen Wochen bei Burkhalter Technics einen Kurs für die Monteure auf den Baustellen organisiert. Es ging um das Thema «Arbeiten unter Spannung». Den Kursinhalt haben sich der stellvertretende Geschäftsleiter der Burkhalter Technics, Heinz Haag, und Daniel Hofmann zusammen ausgedacht: «Gerade die Monteure auf dem Bau kommen oft etwas zu kurz», erklärt Hofmann.

— **Das individuelle Abstimmen von Kursinhalten auf Firmenbedürfnisse ist eine Stärke von Electrosuisse,** die andere sind die neuen Herausforderungen, die auf die Mitarbeitenden in Firmen zukommen, die mit Strom zu tun haben. «Die Nachfrage nach Elektrofahrzeugen hat in der Schweiz enorm zugenommen», erläutert Hofmann ein Beispiel. Und so haben Automechaniker

«BEI UNS STEHEN DIE SICHERE ANWENDUNG VON ELEKTRIZITÄT, DIE SICHERHEIT BEI NETZEN, INSTALLATIONEN UND GERÄTEN IM VORDERGRUND.»



Daniel Hofmann sagt es klar: «Ein Berufsmann aus der Elektrobranche muss sich permanent weiterbilden.»

und Autoelektriker es mit neuen Anforderungen zu tun, auf die sie während ihrer Ausbildung kaum vorbereitet wurden. Genau hier ist die Kernkompetenz von Electrosuisse gefragt: Sicherheit bei elektrischen Anlagen, Schutzmassnahmen, Normen und Messtechnik, dazu Kurse zur Energieeffizienz und zu Umweltrichtlinien.

— **Im Fokus des Bildungsangebotes bei Electrosuisse stehen Menschen, die in einer bauleitenden Funktion tätig sind und Mitarbeitende**, die nach der Lehrabschlussprüfung ihr Fachwissen erweitern und vertiefen wollen, ohne gleich die ersten Stufen zum Projektleiter oder Meister zu erklimmen. Und so bieten Hofmann und sein Team Tagungen und Fachkurse unter anderem zu Themen wie Elektrobiologie, Arbeiten unter

Spannung, zum praktischen Messen mit dem Multimeter und zur Photovoltaik an. «Wir arbeiten eng mit einem grossen Kreis von spezialisierten Freaks zusammen.» Daniel Hofmann schmunzelt zwar selber über den Ausdruck, aber ohne «feu sacré» geht da nichts. Und genau dieses Feuer ist ihm wichtig: «Der Beruf hat sich verändert. Früher haben die Monteure gearbeitet und die Chefs geschwätzt», pointiert er. Heute muss der Installateur nicht nur wissen, dass eine Gegensprechanlage nur noch zwei statt früher 18 Drähte hat, aber programmiert werden muss. Der moderne Installateur ist nicht mehr nur ein handwerklicher Fachmann, sondern auch ein wichtiger Kunden-Ansprechpartner. Dazu hat sich der Beruf diversifiziert. «Zu meiner Lehrzeit mussten wir auch über das Telefon Bescheid wissen, heute macht das der Telematiker.» Und genau hier setzt Hofmann an, wenn er in die Zukunft blickt: «Der Beruf kann nur gestärkt werden, wenn es wieder mehr Generalisten gibt, wenn sich die Installateure in den verschiedensten Techniken auskennen und sich entsprechend weiterbilden.»

WER SICH WEITER- BILDET, DEN BELOHNT DIE FIRMA. FÜNF BEISPIELE, DIE SCHULE MACHEN.

In einem sind sich alle einig: «Es hat sich gelohnt», denn auf dem Gelernten sitzen bleiben, ist nicht die Sache von Carlos Darrocha, Thomas Enggist, Michael Etter, Andreas Knecht und Mirco Tuena. Die fünf stehen als Beispiele für viele andere, die bei Burkhalter Technics in die Schule gegangen sind. Und das im wahrsten Sinne des Wortes. Die Firma hat sie nicht nur mit Freitagen zur Weiterbildung und Prüfungsvorbereitung unterstützt, sondern ihnen auch finanziell und moralisch unter die Arme gegriffen.

— **Der Weiterbildungsweg steht dem Einzelnen frei.** Und so unterscheiden sich die Bildungswege der fünf nicht nur im Detail. Thomas Enggist zum Beispiel ist erst vor wenigen Jahren zu Burkhalter Technics gestossen. Die Lehre hat er in einem Kleinbetrieb in Pfäffikon (ZH) gemacht. Mirco Tuena ist zwar ein richtiger Burkhalter, hat aber wie Michael Etter innerhalb der Burkhalter Group gewechselt. Carlos Darrocha hat bis zum Projektleiter seine Ausbildung selber bezahlt, genau wie Mirco Tuena, der sich auch in seinem Berufswunsch von seinen Kollegen unterscheidet. Während bei den meisten die beruflichen Fernziele noch offen sind, könnte er sich in Zukunft eine Teilzeitanstellung als Lehrer an einer Gewerbeschule vorstellen.



CARLOS DARROCHA



THOMAS ENGGIST



MICHAEL ETTER

ANDREAS KNECHT



MIRCO TUENA



CARLOS DARROCHA (30)
STATT AUTOMECHANIKER ELEKTROINSTALLATEUR.

Einen handwerklichen Beruf wollte Carlos Darrocha unbedingt ergreifen. Er schwankte lange zwischen Automechaniker und Elektroinstallateur. 1996 begann er seine Lehre. Nach dem Abschluss im Jahre 2000 wollte er erst mal arbeiten. Aber vier Jahre später ging es los mit der Weiterbildung. Darrocha wählte den klassischen Weg, vom Sicherheitsberater über den Projektleiter bis zum Meister. Burkhalter Technics dankte den Fleiss mit der Beförderung ins Kader Technische Bearbeitung (TB).

THOMAS ENGGIST (45)
ER IST MEHR THEORETIKER ALS PRAKTIKER.

Und das zeigte sich schon an der Lehrabschlussprüfung zum Elektromonteur. Da lag es auf der Hand, dass der Zürcher Oberländer nach der Lehre eine Handelsschule absolvierte. Aber so ganz gefiel es ihm in seinem Bürojob nicht, und so liess er sich zum Telematiker ausbilden: «Die Telefonie hatte mich immer interessiert.» 2006 kam er als Projektleiter Telematic zu Burkhalter Technics, seit 2009 ist er Mitglied der Geschäftsleitung. Momentan bereitet er sich auf seinen Executive MBA an der Fachhochschule vor.

MICHAEL ETTER (35)
DEM TECHNISCHEN KAUFMANN FEHLTE DER STROM.

Michael Etter lernte Elektroinstallateur bei Schultheis-Möckli in Winterthur. Damals war die Baustelle nicht sein Ding, und er wechselte nach einer Ausbildung zum technischen Kaufmann auf den Bürostuhl. 2008 begann er bei Burkhalter Technics als Chefmonteur und nahm die Ausbildung über den Sicherheitsberater bis hin zum Projektleiter an die Hand. Den Meister nimmt er noch dieses Jahr in Angriff. Momentan leitet Michael Etter eine Baustelle der ETH Zürich.

ANDREAS KNECHT (27)
DER JUNIORPROJEKTLER IST SCHON MEISTER.

Statt dem KV machte Knecht die Lehre zum Elektroinstallateur bei Burkhalter Technics. Das Handwerkliche gefiel ihm so gut, dass er sich zum Bauleiter KZEI ausbilden liess. Den Kurs schob er zwischen die Unteroffiziers- und die Offiziersschule. 2006 begann Andreas Knecht mit seiner Ausbildung zum Sicherheitsberater und hängt gleich den Projektleiter an. Die Meisterprüfung will er noch dieses Jahr ablegen. Und dann will er mit der Weiterbildung mal eine Runde aussetzen und einfach «einen guten Job machen».

MIRCO TUENA (30)
«ICH WILL NICHT STEHEN BLEIBEN.»

Der Engadiner ist immer in Bewegung, sei es auf seiner Vespa, sei es beim Badmintonspielen oder im Beruf. Er hatte mal Koch lernen wollen. «Aber schon in der Schnupperlehre bekam ich vor den Arbeitszeiten Respekt.» Im August 2010 hat der gelernte Elektromonteur seinen Meister gemacht, und jetzt genießt er ein Berufsleben ganz ohne Bücher. Die Arbeit auf den Baustellen ist weniger geworden, dafür führt er ganze Planungsprojekte durch, von der Anwaltskanzlei bis zum Personalrestaurant der Rückversicherung.

DAS MAGAZIN DER BURKHALTER TECHNICS AG // FRÜHLING 11 //

Grossprojekte Schweiz // Verkehrstechnik // Installationen // Services // Gebäudetechnik // Telematic // Security

Burkhalter Technics AG

Hohlstrasse 475
8048 Zürich

Telefon 044 432 11 11
Fax 044 432 36 33
www.burkhalter-technics.ch
info.buag@burkhalter.ch